PATENSCHAFT-POST

SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN
PARRAINAGE SUISSE POUR COMMUNES DE MONTAGNE
PATRONATO SVIZZERO PER COMUNI DI MONTAGNA
PADRINADI SVIZZER PER VISCHNANCAS DA MUNTOGNA

Ausgabe: Nr. 1 / Februar 2024 / Erscheint 4-mal jährlich

Adlerblick

Der Steinadler gilt als der «König der Lüfte». Wenn er von seinem Sitz aus sein scharfes Auge über die Gegend schweifen lässt oder im Flug mit seinem sprichwörtlichen Adlerblick nach möglicher Beute sucht, macht der prächtige Vogel tatsächlich einen erhabenen Eindruck. Solche Bilder sind in der Schweiz nicht selbstverständlich – vor gut hundert Jahren war der Adler bei uns fast ausgerottet. Unterdessen hat sich der Bestand erholt und der Steinadler spielt wieder eine wichtige Rolle im Kreislauf der Natur. Auch die Projekte, die von den Jura- und Berggemeinden an uns herangetragen werden, erfordern manchmal einen Adlerblick. Zuerst geht es darum, die Bedürfnisse und Notwendigkeiten zu definieren und zu beurteilen. Gleichzeitig steht immer auch die Machbarkeit zur Diskussion: Wer kümmert sich darum, welches ist der beste Weg zum Ziel, wie kommt die Finanzierung zustande? Gerade diese Frage verursacht immer wieder Kopfzerbrechen. Oft müssen sich die Verantwortlichen mit bescheidenen Steuereinnahmen begnügen, ebenso häufig stehen sie vor einer Vielzahl von Aufgaben. Zusätzlich erschwerend kommt dazu, dass, topografisch bedingt, die Arbeiten aufwendiger ausfallen als im Unterland. Weil glücklicherweise auch Sie – geschätzte Gönnerinnen und Gönner – mit einem Adlerblick ausgestattet sind, gelingt es dank Ihrem grossen Verständnis immer wieder, die finanzielle Situation zu entschärfen und Projekte zu ermöglichen. Dafür danken wir Ihnen herzlich, auch im Namen der Verantwortlichen in den vielen wichtigen Funktionen in unseren Jura- und Berggemeinden.

© Stefan Gerth

PROJEKTNACHRICHTEN

Furna, GR: Sanierung Danusastrasse

Verzasca, TI: Sanierung der Infrastruktur von Lavertezzo

Dallenwil, NW: Sanierung der Wasserversorgung Wiesenberg

Roveredo, GR: Wiederherstellung der Forststrassen

Jaun, FR: Neue Wasser- und Stromversorgung zur Sicherung von 14 Alpbetrieben

Cazis, GR: Sanierung Alte Präzerstrasse

Eggiwil, BE: Erweiterung des Hauptschulhauses

Schangnau, BE: Bewältigung der Hochwasserschäden

Interview mit Beat Gerber, Gemeindepräsident von Schangnau

IN EIGENER SACHE

Dank, Bestätigung und Ansporn

Neue digitale Spendenlösung

Aktion Münzen für Kinder

Jahresrückblick des Präsidenten

Generalversammlung 2024

Dank der Sanierung der Strasse ist die Verbindung auch zu den Alpen intakt.

Furna saniert einen weiteren Teil der Danusastrasse

Die Strasse verbindet Siedlungen, Wiesen wie Weiden und führt bis hinauf zu den Alpen Rona und Lengweid.

Furna im Prättigau ist eine typische Walsersiedlung. Die verstreuten Häuser und Höfe verdichten sich in den Häusergruppen Usserberg, Mittelberg und Hinterberg sowie zahlreichen Einzelgehöften. Etwas abseits der Hauptstrasse findet hier das Leben ohne touristische Hektik statt. Dennoch ist das Gemeindeleben aktiv und hat zum Beispiel eine einzigartige Sportart, das «Hürnen», hervorgebracht. Das ist eine Art Hornussen, das an die bergige Topografie angepasst wurde. Kaum ist der Schnee weg und das Gras noch nicht hoch, «hürnen» Jung und Alt. Im Frühling rund ums Dorf, dann immer weiter oben, bis im Hochsommer auf der Alp «gehürnt» werden kann.

Intensive Nutzung

Eine der wichtigsten Verbindungsstrassen ist die Danusastrasse. Sie erschliesst rund 150 Hektaren Wiesland auf Furner Gemeindegebiet und 50 Hektaren der Nachbargemeinde Jenaz. Zudem ermöglicht sie die Zufahrt zu den Galtviehalpen Turneri und Sutersboda wie auch zu den Kuhalpen Rona und Lengweid, wo die Milch zu Käse, Ziger und Butter verarbeitet wird. Ihrer Bedeutung wegen wurde die Strasse schon vor der Gesamtmelioration erstellt, das heisst in den Jahren 1978 bis 1984. Seither wurde sie intensiv befahren und stellenweise stark in Mitleidenschaft gezogen, auch verursacht durch die geologischen Gegebenheiten. Im Jahr 2014 wurde ein Gesamtsanierungsprojekt erarbeitet. Als erste Massnahme wurden drei Streckenabschnitte saniert. Jetzt folgt die zweite von drei Etappen. Auf den 1455 Metern werden der Oberbau saniert, die Entwässerung instand gestellt und der Hartbelag ersetzt.

Bescheidene finanzielle Verhältnisse

Die Kosten für die zweite Etappe betragen 1'400'000 Franken. Beitragsberechtigt davon sind 1'300'000 Franken, da die nicht landwirtschaftlichen Gebäude und die touristischen Interessen ausgenommen sind. Der Bund übernimmt 481'000 Franken, der Kanton 386'100 Franken und die Grundeigentümer 10 Prozent der Gesamtkosten. Somit muss Furna Restkosten von 392'900 Franken aufbringen. Das ist viel für die Gemeinde mit 205 Einwohnern und dem mit 130 Prozent höchsten Steuerfuss im Kanton. Die Steuereinnahmen im Jahr 2022 betrugen lediglich 734'460 Franken. Die Furner müssen ihr Geld sehr gut einteilen.

Gerne unterstützen wir sie dabei – helfen Sie mit!

Auch im idyllischen Bergtal ist man auf eine intakte Infrastruktur angewiesen.

Verzasca saniert die Infrastruktur von Lavertezzo

Die flächenmässig grösste Gemeinde des Kantons Tessin ist trotz angespannter Finanzlage mit zahlreichen Infrastrukturprojekten gefordert.

Als sich am 18. Oktober 2020 die sieben Gemeinden respektive Gemeindeteile des Tals zur Gemeinde Verzasca zusammenschlossen, entstand ein Gemeindeperimeter von 21'848 Hektaren. Eines der Ziele der Fusion war die territoriale Entflechtung der historisch gewachsenen Gemeindegebiete, die für die heutige Bewirtschaftung keinen Sinn mehr machte. Das Ziel wurde erreicht, was aber nicht heisst, dass die Aufgaben der Gemeinde in der Summe kleiner wurden.

Verschiedene Bereiche abdecken

Eine dieser Aufgaben ist die Sanierung der Infrastruktur in der Fraktion Lavertezzo. Die Schönheiten dieses Fleckchens liefern gleich mehrere Postkartensujets: der Ponte dei Salti, der Kirchturm, das Dorfbild, das glasklare Wasser der Verzasca. Unzählige Besucher aus aller Welt strömen dafür ins enge Tal. Für den Erhalt des Ortes ist die ansässige Bevölkerung allerdings stark gefordert. Die aktuellen Sanierungsarbeiten betreffen die Kanalisation, die Trinkwasserleitung und die Strassenbeleuchtung von Ponte Val Pincascia bis Bivio Oviga. Für die Kanalisation wird eine neue Leitung im Bereich der Strasse mit mehreren Abflussschächten verlegt. Die alte, schadhafte Trinkwasserleitung mit zu kleinem Durchmesser wird ersetzt. Gleichzeitig wird auch die öffentliche Beleuchtung erneuert und ergänzt. Im Zuge der Massnahmen können weitere Bereiche (Telefonie, Elektrizität) abgedeckt werden. Am Schluss erhält die Strasse eine neue Asphaltierung.

Gesetzliche Verpflichtung

Die Kosten belaufen sich auf 955'000 Franken. Der Kanton zahlt 40 Prozent an die Kanalisation, und nach Abzug der Perimeterbeiträge und der Beiträge für die Privatanschlüsse bleiben Restkosten von 671'940 Franken zu finanzieren. Die Gemeinde ist von Gesetzes wegen verpflichtet, diese Infrastruktur zu gewährleisten und somit diese Kosten zu tragen, auch wenn sie bereits unter einer relativ hohen Verschuldung von über 3,3 Millionen Franken – bei 817 Einwohnern – leidet. Der Hauptgrund für die Verschuldung liegt in der schwachen Einkommensstruktur: In der Gemeinde wohnen vor allem Familien und Einzelpersonen, während Firmen und andere gute Steuerzahler fehlen. Wir sind überzeugt, dass diese Investition hilft, die Idylle und das Leben in dieser beeindruckenden Bergkulisse langfristig zu erhalten – für die Bevölkerung und für die Gäste.

Wir können Ihnen eine Unterstützung sehr ans Herz legen.

In Zukunft soll es hier kein getrübtes Wasser mehr geben.

Dallenwil saniert die Wasserversorgung Wiesenberg

Von einer intakten Wasserversorgung hängt das ganze höchstgelegene Gemeindegebiet von Wiesenberg mit 27 Landwirtschaftsbetrieben und 25 weiteren Betrieben ab.

Seit die Seilbahn Dallenwil-Wiesenberg am 22. April 2023 ihren Betrieb wieder aufnahm, ist der Schul- und Arbeitsweg für die 90 Bewohnerinnen und Bewohner wieder sichergestellt. Jetzt machen sie sich an ihre nächste Aufgabe, die Sanierung der Wasserversorgung. Dabei handelt es sich um ein komplexes System mit vier Wasserreservoiren, 12'498 Metern Hauptleitungen und 3643 Metern Hauszuleitungen. Das Reservoir Eggtrog befindet sich auf 1435 m ü. M. im südlichsten Geländekessel der Gemeinde, direkt unter dem Arvigrat.

Versorgungssicherheit gefährdet

Die Quellen im ausgedehnten Karstgebiet sind stark durch Oberflächenwasser beeinflusst, was einen hohen Gehalt an organischen Stoffen und Keimen zur Folge hat. Die 27-jährige UV-Entkeimungsanlage ist immer wieder überfordert. Besonders bei nasser Witterung übersteigt die Trübung die erforderlichen Werte, und die Versorgungssicherheit ist nicht gewährleistet. Die neue Ultrafiltrationsanlage mit vier Filtermodulen soll eine hohe Trinkwasserhygiene bieten. Alle Anlageteile wie Vorfluter, Pumpen, Membrane, Kompressor, Messgeräte, Dosierbehälter usw. können ohne Umbauten im bestehenden Reservoir montiert werden. Mit der Sanierung werden auch diverse zeitbedingte Mängel an der Anlage behoben. Die Kosten sind mit 638'000 Franken veranschlagt.

Wasserversorgung sollte selbsttragend sein

Verantwortlich für den Betrieb der Anlage ist die öffentlich-rechtliche Wasserversorgung Wiesenberg, 1987 gegründet. Ihre Mitglieder sind 52 Liegenschaftsbesitzer. Die administrative Verwaltung erfolgt durch die Gemeinde. Ansonsten muss die Wasserversorgung selbsttragend sein. Bisher gelang ihr das, mit den jetzigen Kosten ist sie aber überfordert und muss sich stark verschulden. Gemäss Investitionsplanung würden sich die Gebühren in den nächsten Jahren um mehr als 700 Prozent erhöhen. Eine Anpassung des Gebührenreglements ist unumgänglich, aber lässt sich hoffentlich dank Spenden etwas erträglicher gestalten.

Wir hoffen, dass wir Sie dafür gewinnen können.

Für die Schutzfunktion muss der Wald gepflegt und zugänglich sein.

Roveredo stellt eine seiner Forststrassen wieder her

Die 10,3 Kilometer lange Strasse erschliesst 2130 Hektaren Wald. Davon sind 90 Prozent Schutzwald.

Die Gemeinde Roveredo liegt am Ausgang des Misoxs (italienisch Mesolcina) auf Graubündner Boden, aber schon fast in Sichtweite der Tessiner Hauptstadt Bellinzona. Besiedelt ist Roveredo eigentlich nur im flachen Talboden. Den Hauptteil des Gemeindegebietes bilden die steilen, schattseitigen Hänge des Val Traversagna bis hinauf an die Grenze zu Italien mit zahlreichen Monti. Obwohl diese zum Teil schwer zugänglich sind, werden sie mit Ziegen, Schafen und Eseln bestossen und entsprechend bewirtschaftet. Umgeben sind sie von weiten Waldflächen.

Wichtige Schutzfunktion

Die Forststrasse führt von Roveredo auf 355 m ü. M. zu den Monti Laura auf 1405 m ü. M. und weiter bis zum Tunnel Cadolcia auf 1815 m ü. M. Sie wurde während des Zweiten Weltkriegs von der Armee gebaut. Seither wurde um 1960 ein Asphaltbelag eingebracht, sonst erfolgten keine Sanierungsarbeiten. Pro Jahr werden rund 3500 Kubikmeter Holz geschlagen und abgeführt. Der Ausbaustandard, die Tragfähigkeit und die Sicherheit genügen den heutigen Anforderungen für Transporte, Waldbewirtschaftung und Waldbrandbekämpfung nicht mehr. Der Wald hat eine wichtige Schutzfunktion vor Schlammlawinen, Erdrutschen, Überschwemmungen und Felsstürzen. Seit 2008 hat die Gemeinde zusammen mit dem Amt für Wald und Naturgefahren ein Projekt ausgearbeitet: Die Fahrbahn soll verbreitert, die Tragfähigkeit auf 32 Tonnen erhöht, die Ableitung des Meteorwassers verbessert werden. Stützmauern und Borde werden saniert. Bei der Querung des Seitentales Ria del Trii werden das Durchgangsprofil erhöht und die Brücke angepasst. Schliesslich gibt es auch ein neues Löschbecken, und die Zufahrt zum kleinen Stausee Roggiasca wird gesichert.

Hohe Finanzlast

Bei all diesen Arbeiten erstaunt der Gesamtpreis von 8'750'000 Franken nicht. Dank hohen Subventionen von Bund und Kanton (6'640'000 Franken), Beiträgen der Nachbargemeinden San Vittore GR und Lumino TI sowie des Kraftwerkbetreibers ELIN und von Swisscom und Swissgrid bleiben noch 980'000 Franken an den 2625 Einwohnern mit grösstenteils bescheidenem Einkommen hängen. Die Gemeinde ist finanzschwach und dennoch verpflichtet, die Arbeiten auszuführen. Und sie steht vor weiteren aufwendigen Herausforderungen.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn wir Sie für eine Unterstützung überzeugen und die Finanzlast von Roveredo etwas mindern können.

Die Sanierung bringt mehrfachen Nutzen für 14 Alpbetriebe.

Weggenossenschaft Mosera-Grat-Abländschen in Jaun

Die neue Wasser- und Stromversorgung sowie die sanierte Strasse sollen die Zukunft von vierzehn Alpbetrieben sichern.

Abländschen beschreibt sich mit etwas Selbstironie folgendermassen: «40 Kühe, 3 Bauernfamilien, ein paar Häuser und ein gemütliches, frisch renoviertes Berghotel. Weitab von der Zivilisation, dafür bestens 'connected' mit einer herrlichen, unberührten Bergwelt.» Tatsächlich liegt das heimelige Dorf ziemlich abgelegen zwischen Saanen im Kanton Bern und Jaun im Kanton Freiburg, östlich der eindrücklichen Felszacken der Gastlosen. Politisch gehört es zur Gemeinde Saanen, geografisch liegt es näher bei der Gemeinde Jaun. Die Weggenossenschaft Mosera-Grat-Abländschen ist eine Seltenheit: eine interkantonale Meliorationsgenossenschaft. Sie zählt 13 Mitglieder und hat ihren Sitz in Jaun. In ihrem Einzugsgebiet liegen sieben freiburgische Alpen mit 157 Normalstössen und sieben bernische Alpen mit 82 Normalstössen. Die Milch geht in die Käserei in Jaun, die vor einigen Jahren mit der Unterstützung unserer Gönnerinnen und Gönner neu gebaut werden konnte.

Sicherstellung der Alpbetriebe
Zur Sicherstellung der Alpbetriebe hat die Weggenossenschaft eine Sanierung beschlossen. Sie verbessert die Wasserversorgung mit neuen Leitungen, Tränkestandorten, Quellen und Kleinreservoiren. Bestehende Quellen werden saniert. Zwölf Alpen erhalten einen Stromanschluss. Dazu werden fast sechs Kilometer Leitungen im Boden verkabelt. Der Strom kommt vom Jaunpass her, die Leitung wird unter dem Talbach verlegt. Die Hausinstallationen gehen zu Lasten der Eigentümer. Und schliesslich saniert die Genossenschaft die Strasse von Unter Gastlosen nach Grat, inklusive Belagserneuerung auf 350 Metern Länge.

Bescheidene finanzielle Verhältnisse
Die Gesamtkosten von 1'779'000 Franken werden auf Bund, Kantone Bern und Freiburg und Weggenossenschaft aufgeteilt. Die Restkosten zu Lasten der Genossenschaft betragen 556'210 Franken. Ein Investitionskredit von 176'000 Franken ist erhältlich, muss aber innert zehn Jahren abbezahlt werden. Somit bleiben 380'210 Franken zu stemmen. Die finanzielle Situation der Weggenossenschaft ist äusserst bescheiden. Es ist den Genossenschaftern zugute zu halten, dass sie trotz diesen Verhältnissen die Initiative ergreifen, die Arbeitsbedingungen auf ihren Alpen zu optimieren.

Über eine Unterstützung Ihrerseits freuen wir uns sehr.

Die Strasse nach Präz hat eine wichtige Funktion für die Landwirtschaft erhalten.

Cazis saniert die Alte Präzerstrasse

Die Strasse dient vor allem zur Bewirtschaftung der Wiesen und Felder sowie als Ersatzstrasse für die Siedlungen Präz und Dalin.

Anfang 2010 schlossen sich Cazis, Portein, Präz, Sarn und Tartar am Heinzenberg zur Fusionsgemeinde Cazis zusammen. Hintergrund war die Vorwärtsstrategie der Behörden. Diese hat sich bewährt. Unternehmen finden attraktive Bedingungen vor, und es sind zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Schon früher, in den 1980er Jahren, war eine neue Verbindungsstrasse in Betrieb genommen worden und hatte die Dörfer der Gemeinde dank der besseren Verbindung aufgewertet. Dadurch erhielt die Alte Präzerstrasse, die vom Talboden hinauf zum Dorf Präz führt, eine neue Bedeutung. Sie stellt die Erschliessung für die Landwirtschaft sicher und im Falle von Bauarbeiten an der neuen Strasse dient sie als Ersatz.

Dringliche Baumassnahmen
Doch die Alte Präzerstrasse war nicht für die heutigen Landwirtschaftsfahrzeuge ausgelegt. Die grösseren Dimensionen und höheren Gewichte überfordern die Brücken und Stützmauern. Das hat mittlerweile zu massiven Schäden geführt. Es gibt eine ganze Reihe von dringlichen Baumassnahmen: Instandsetzung unterspülter Fundamente und Erhöhen der Krone bei den Stützmauern, Fixieren und Instandsetzen der Brücken und ihren Brüstungen, Reinigen der Entwässerungsrinnen. Beim Bachdurchlass müssen Geschieberechen ersetzt respektive repariert werden, und die Natursteinmauer benötigt eine Sanierung. Die Kosten belaufen sich auf 1'300'000 Franken.

Konstant hohe Belastung
Die Subventionen betragen 468'000 Franken vom Bund und 386'100 Franken vom Kanton. Für die Gemeinde bleiben Restkosten von 445'900 Franken. Sie ist bereits verschuldet und der Investitionsbedarf in die Infrastruktur und in die laufende Gesamtmelioration bleibt eine konstant hohe finanzielle Belastung. Dennoch: Für die Sicherheit der zahlreichen Nutzerinnen und Nutzer ist die Investition unabdingbar.

Gerne unterstützen wir die Gemeinde Cazis und hoffen, dass wir auch Sie dafür gewinnen können – vielen herzlichen Dank!

Hier entsteht ein zeitgemässer Schulraum für den Eggiwiler Nachwuchs.

Eggiwil erweitert sein Hauptschulhaus

Mit dem Ausbau des Primarschulhauses im Dorf stärkt die Gemeinde den Schulstandort.

Eggiwil im oberen Emmental ist eine typische Streusiedlung im voralpinen Hügelgebiet. «Höger» und «Chrächen» teilen die Bevölkerung in verschiedene Weiler. Damit die Schulwege nicht unendlich lang werden, gibt es für die 2465 Einwohner vier Primarschulhäuser und drei Kindergärten. Bis vor Kurzem waren es sogar sechs Schulstandorte. Die Klassen 7 bis 9 gehen in die Nachbargemeinde Signau, wo auch der Mittagstisch bei Gastfamilien und in Restaurants organisiert ist. Die Entwicklung zeigt, dass die Schülerzahlen in den Aussenschulen unsicher sind. Die Gemeinde reagiert darauf und baut das grösste Schulhaus im Dorf Eggiwil so aus, dass es bei einer allfälligen Schliessung eines Aussenschulhauses dessen Kinder aufnehmen könnte.

Sanierung und Ausbau

Im Schulhaus Dorf werden zurzeit 112 Schulkinder in sechs Klassen unterrichtet. Es hat Baujahr 1979 und ist sanierungsbedürftig. Eggiwil nutzt die Gelegenheit und setzt dem Gebäude ein drittes Obergeschoss mit vier neuen Zimmern auf. Der Innenausbau wird erneuert, in den Korridoren entstehen Gruppenräume, die Infrastruktur wird saniert. Die Gebäudehülle erhält eine neue Isolation und dank einem Lift wird das Schulhaus barrierefrei. Die Kosten belaufen sich auf 4'100'000 Franken. Die Gemeinde kann Eigenmittel von 800'000 Franken einbringen. Der Kanton Bern gewährt keine Subventionen für Primarschulbauten, dafür übernimmt er die Kosten der Sekundarschulen. Folglich bleiben der Gemeinde Restkosten in der Höhe von 3'300'000 Franken.

Zeichen der Zeit erkannt

Eggiwil steht zurzeit schuldenfrei da. Das ist in Bezug auf die Finanzen allerdings die einzige gute Nachricht. Trotz hohem Steuerfuss betragen die Steuereinnahmen pro Einwohner nur gerade 1'310 Franken, und bei der Bundeskopfsteuer liegt Eggiwil mit 246 Franken weit hinten im kantonalen Vergleich. Dazu kommt, dass die Gemeinde vor weiteren wichtigen Projekten steht. Zum Beispiel muss die Wasserversorgung Geissbach für über eine Million Franken saniert werden, und 600'000 Franken braucht sie für die Investition in den Wärmeverbund. Wir sind überzeugt, dass Eggiwil mit dem Schulhausprojekt in die richtige Richtung geht. Der Gemeinderat hat die Zeichen der Zeit erkannt und die Weichen für die Zukunft der Schule gestellt.

Wir können Ihnen eine Unterstützung der Eggiwiler Schulkinder sehr empfehlen.

Für das Chaos brauchte es wenige Minuten, für die Instandstellung Monate.

Schangnau bewältigt die Hochwasserschäden

Die Gemeinde, die Schwellenkorporation Schangnau und die Weggenossenschaft Kemmeriboden-Hübeli haben nach den Sofortmassnahmen eine Reihe von Schutzmassnahmen getroffen.

Am Abend des 4. Juli 2022 zog eine Gewitterzelle von Habkern, unweit der Quelle der Emme, in Richtung Nordosten nach Sörenberg. Die Emme schwoll innert Minuten an, trat über die Ufer und richtete zwischen Kemmeriboden und der Räblochschlucht grosse Schäden an. Sie verschüttete Strassen, grub Ufersicherungen und Böschungen ab, zerstörte Werkleitungen und überschwemmte Strassen und Kulturland. Auch private Liegenschaften wurden getroffen, unter anderem stand der Gasthof Kemmeribodenbad etwa zwei Meter unter Wasser. Die Politische Gemeinde Schangnau, die Schwellenkorporation Schangnau und die Weggenossenschaft Kemmeriboden-Hübeli machten sich unmittelbar an die Aufräum- und Sicherungsarbeiten. An diese Arbeiten konnten wir aus dem Unwetterfonds 2022 190'000 Franken beitragen.

Umfangreiche Schutzmassnahmen
Seither erfolgten umfangreiche Schutzmassnahmen. Im Gebiet Schwand wurde die Brücke um 1,5 Meter angehoben, damit der Durchfluss erhöht werden kann. Dafür musste die Strasse angepasst werden. Auf der Emmeböschung wurde eine 64 Meter lange Schutzmauer erstellt. Die Kosten betragen 280'000 Franken, wovon 88'400 Franken vom Kanton und 128'000 Franken von der Gebäudeversicherung übernommen werden. Wir konnten 20'000 Franken aus dem Unwetterfonds 2022 beisteuern. Weitere Arbeiten fanden im Gebiet Kemmeriboden statt: Wiederherstellung von Kulturland, Flusslauf und Böschungen. Strassen mussten umgelegt und Schutzdämme entlang der Emme errichtet werden. Der Postautowendeplatz musste komplett neu gebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf 1'485'000 Franken. Auch hier übernehmen die Gebäudeversicherung und der Kanton einen wesentlichen Anteil. Dennoch müssen die Verantwortlichen noch Restkosten von 530'471 Franken aufbringen, wovon wir 250'000 Franken übernehmen konnten. Die Gemeinde hat zusätzlich ein Spendenkonto eingerichtet, dessen Einnahmen an private Geschädigte gehen sollen.

Wir wünschen den Menschen im oberen Emmental, dass sie und ihr Hab und Gut dank diesen Massnahmen langfristig geschützt sind und danken unseren Spenderinnen und Spendern, dass wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten konnten.

Interview mit Beat Gerber, Gemeindepräsident von Schangnau

Vielen sind die Bilder vom 4. Juli 2022 wohl noch in Erinnerung: Die Emme wurde innert kürzester Zeit zum tosenden Fluss voller Treibgut. Ufer wurden unterspült, Kulturland und Strassen überschwemmt, der Gasthof Kemmeribodenbad wurde teilweise zerstört. Zum Glück gab es keine Personenschäden.

Wie haben Sie das Unwetter vom 4. Juli 2022 in Erinnerung?
Aus verschiedenen Gesichtspunkten. Zum einen als Naturereignis mit einer gewaltigen Macht, dem der Mensch machtlos gegenübersteht. Zum anderen, was ein solches Ereignis auslöst: Wie die Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Menschen, die das gleiche Ziel haben, funktioniert. Aber auch als anspruchsvolle Aufgabe als Gemeindepräsident, wichtige Entscheidungen zu treffen, die einen nachts nicht mehr ruhig schlafen lassen. Letztlich ist es eine herausfordernde, aber auch wichtige Lebenserfahrung.

Wie erklärt man sich rückblickend das ungeheure Ausmass des Ereignisses?
Aufgrund heftiger Niederschläge im Grossraum Interlaken, Lombach bis zum Kemmeribodenbad schwoll kurz nach 16.00 Uhr die Emme im Ursprungsgebiet stark an. Es entwickelte sich eine Flutwelle in der Emme, die in Spitzenzeiten eine Abflussmenge von 270 Kubikmeter aufwies. Zudem führte der Anschutz sehr viel Schwemmholz mit.

Welche Sofortmassnahmen ordneten Sie an und wie haben Sie diese organisiert?
In Zusammenarbeit mit den Ersteinsatzkräften, der Feuerwehr, dem Regionalen Führungsorgan RFO Emmental und unzähligen Helfern konnten die gefährdeten Gebiete rechtzeitig evakuiert und abgesperrt werden. Nach einem Erkundungsflug über das Schadensgebiet führte ich einen ersten Schadensrapport durch. Massnahmen wurden sofort oder an den folgenden Tagen angeordnet. Die Zufahrtsstrasse von Bumbach in Richtung Kemmeribodenbad und die Wanderwege in dieser Region wurden gesperrt. Die öffentliche Buslinie verkehrte nicht mehr bis Kemmeriboden. Der Zugang zum «Räbloch» wurde aus Sicherheitsgründen untersagt. Auch das Kemmeribodenbad wurde geschlossen. Die Aufräumarbeiten wurden durch den Zivilschutz Region Oberemmental in die Wege geleitet.

Was waren Ihre grössten Sorgen?
Dass Personen zu Schaden gekommen sind! Natürlich auch, dass die Gemeinde dieses Ereignis nach den Unwettern 2014 erneut bewältigen muss und wir als Behörden/Führungsorgane den Anforderungen und Erwartungen gerecht werden können.

Wie reagierte die Bevölkerung?
Sehr organisiert und ruhig mit grosser Solidarität. Zum andern aber sehr erstaunt und überrascht, nach so kurzer Zeit erneut ein solches Ereignis bewältigen zu müssen.

Wie wurden die Hilfsaktionen organisiert?
Durch das RFO Emmental, das Regierungsstatthalteramt, die Gemeindebehörden, das Tiefbauamt Oberingenieurskreis IV, die Schwellenkorporation Schangnau und den Forst.

Was konnten Sie seither erreichen?
Mittels Sofortmassnahmen konnte die Emme bis auf einige Stellen wiederhergestellt werden. Der Objektschutz im Kemmeribodenbad sowie der Liegenschaft Schwand konnten realisiert werden und das Kemmeribodenbad seine Türen wieder öffnen. Weitere Massnahmen zum Schutz der ganzen Talschaft Bumbach sind am Laufen.

Beat Gerber, Gemeindepräsident von Schangnau.

Wie haben Sie die Unterstützung anderer Menschen und der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden erfahren?
Überwältigend: Die vielen Anfragen von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der ganzen Schweiz für einen Einsatz brachte uns fast an den Rand des Machbaren. Gross war unsere Freude, als wir von der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden von der Zusicherung der hohen finanziellen Unterstützung erfahren durften. Als Gemeinde ist eine solche Meldung mehr als nur ein Geldbetrag, sie bringt Trost und Zuversicht in dieser ungewissen Lage und macht Mut, die Ereignisse zu bewältigen und in die Zukunft zu schauen.

Während dieser schwierigen Zeit wurde auch noch das Schulhaus Bumbach gebaut. Wäre dies ohne die Unterstützung der Gönnerinnen und Gönner der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden überhaupt verkraftbar gewesen?
Nur sehr schwer, denn zu diesem Zeitpunkt war uns das finanzielle Ausmass der Unwetterschäden noch nicht bekannt. Alle Unterstützung, die wir von den Gönnerinnen und Gönnern der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden erhalten haben, bedeutet für uns eine weniger hohe Verschuldung und die Minderung der grossen finanziellen Risiken.

Was hat die grosse Solidarität für Sie bedeutet?
Es löst eine enorme Freude, Dankbarkeit und Zufriedenheit aus, dass es so viele Menschen und Organisationen – gerade auch aus städtischen Gebieten – gibt, die bereit sind, einer finanzschwachen ländlichen Gemeinde in dieser Notsituation beizustehen.

Dank, Bestätigung und Ansporn

Immer wieder erhalten wir freudige Post von Spendenempfängern und auch von unseren Gönnerinnen und Gönnern. Gerne lassen wir Sie an diesen Rückmeldungen teilhaben. Die Reaktionen sind immer wieder eine schöne Bestätigung für unsere Bemühungen, das finanzielle Gefälle zwischen Berg und Tal auszugleichen, aber auch für die eindrückliche Solidarität unserer Spenderinnen und Spender.

«…Für Ihren sehr informativen Brief, den ich mit grossem Interesse gelesen habe, danke ich Ihnen herzlich. Immer wieder sage ich mir, welcher Segen die Patenschaft ist – die Gemeinden stehen so oft vor Aufgaben, die sie finanziell doch einfach nicht in der Lage sind, zu lösen. Und die Gründlichkeit Ihrer Abklärungen beeindruckt mich ebenfalls immer wieder aufs Neue. Ich bin sehr glücklich über Ihre Wahl der Projekte, für die Sie den Restbetrag einsetzen. Sie entsprechen genau meinem Wunsch.»

«…Vielen Dank für Ihre neuste Broschüre Bergwelten hautnah. An der Feier meines 80. Geburtstages möchte ich die Gäste bitten, mir keine Geschenke mitzubringen, aber dafür eine Geldsammlung zugunsten der Patenschaft Berggemeinden zu machen. Aus diesem Grund bitte ich Sie höflich, mir eine Anzahl Broschüren (ich denke etwa 6 Stück) zuzustellen. Ich werde diese dann am Anlass auflegen.»

«…Vielen Dank für den Bergkalender 2024, der wiederum viele schöne Ansichten aus unserer Bergwelt zeigt – zum Teil fast märchenhaft, wie das Bild vom Arnisee. Schon fast wie von einer anderen Welt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir auch dieses Jahr wieder 60 Exemplare des Bergkalenders 2024 zusenden könnten, damit ich einigen Kolleginnen und Kollegen im In- und Ausland eine kleine Freude bereiten kann.»

«…auf diesem Wege bedanke ich mich im Namen vom Korporations-Bürgerrat Silenen ganz herzlich für die Unterstützung, die wir auch in diesem Jahr wieder von der Patenschaft erfahren durften. Es tut gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die uns mit unseren Anliegen ernst nehmen und für uns da sind!»

«…Dieser Tage konnte die Schule Schattenhalb erstmals auf dem wunderbaren neuen Sportplatz Turnstunde abhalten. Natürlich wurde das Ereignis im Beisein des Gemeindepräsidenten und vielen Eltern gebührend gefeiert. Dass auch eine kühle Bergluft, Regen und ein paar Schneeflocken am freudigen Ereignis teilnahmen, trübte die Freude der Kinder keineswegs. Sie sind es gewohnt, dass sie für den Turnunterricht im Winterhalbjahr neben Turnschuhen und Trainerhosen oft auch eine warme Kappe und Skijacke brauchen. Und bisher mussten sie oft um Wasser-Pfützen oder gar bei Frost auf dem alten Teerplatz turnen. Die Bewegung an der frischen Luft macht auf dem weichen, ebenen Sportplatz noch viel mehr Spass! Im Namen der Gemeinde Schattenhalb und aller Eltern und Kindern danken wir ganz herzlich für die sehr grosszügige Unterstützung.»

«…Die Familie Schmid hat mit ihrer Crew auf Schrina einmal mehr äusserst engagiert vorbildliche Arbeit geleistet. Leider kam es zu Beginn der Alpzeit zu einem bedauerlichen Vorfall mit dem Verlust von Rindern. Die Räumung der Weiden von Steinen bleibt ein Dauerthema und war ein Schwerpunkt. Die Projekte Wasserversorgung und Kanalisationsanschluss sind massgeblich durch die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ermöglicht worden. Dafür bin ich sehr dankbar, weshalb ich diese segensreiche Organisation herzlich zur Unterstützung empfehle!»

«…Gerade in unsicheren Zeiten sind Vertrauen, Wohlwollen und Wertschätzung wichtige Werte, die es zu erhalten und zu pflegen gilt. Es ist uns deshalb ein grosses Anliegen, Ihnen für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen herzlich zu danken.»

«...Ganz herzlichen Dank an Sie und Ihr Team, dass Sie mich anlässlich meines Besuchs vom 21. November empfangen haben und Ihre wertvolle Zeit für mich reserviert haben, damit ich Sie über unseren Projektverlauf mit der Schlussabrechnung informieren konnte. Wir von der Seilbahngenossenschaft Witerschwanden – Eggenbergli Spiringen sind Ihnen und Ihrem Team für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz zu grossem Dank verpflichtet.»

Heusee auf der Seebenalp, Flumserberge, SG.

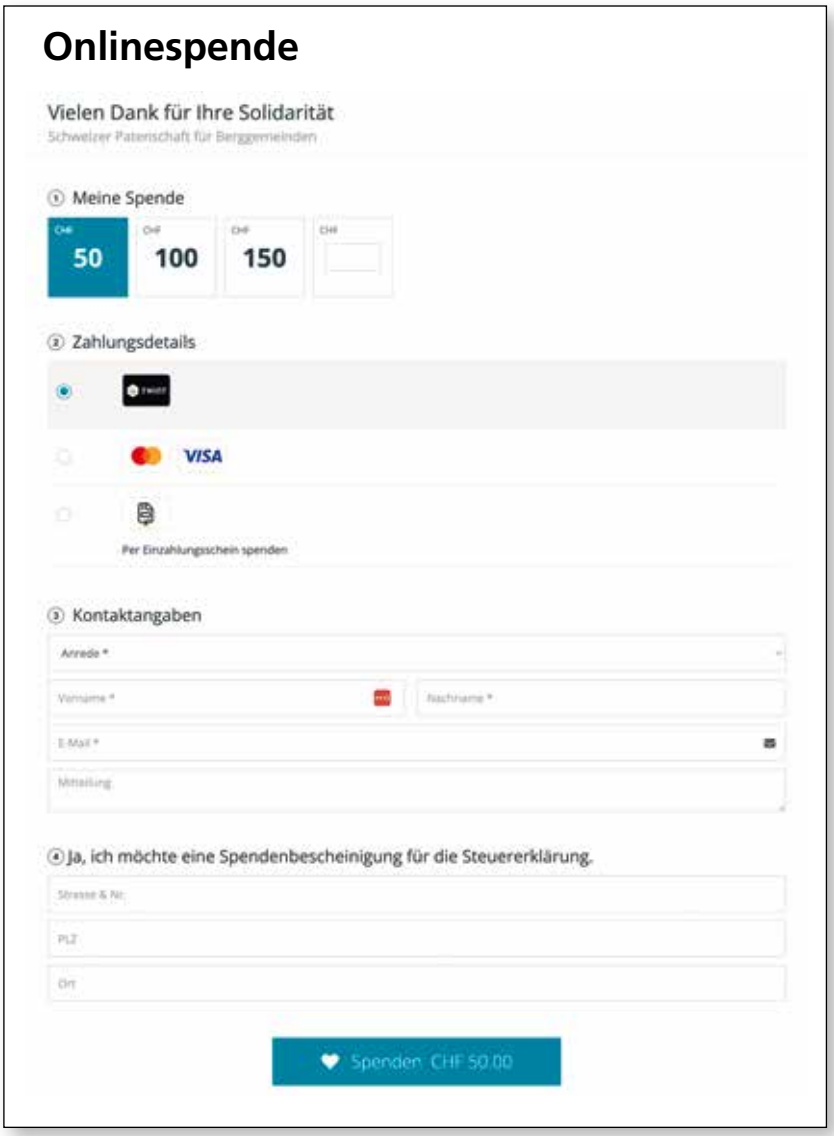
Neue digitale Spendenlösung

Sie erinnern sich: Bis vor wenigen Jahren haben wir kleine Besorgungen meist mit Münz und Noten bezahlt. Seit der Corona-Pandemie hat sich das stark geändert. Im Hofladen, beim Zugfahren oder im Restaurant ist bargeldloses Bezahlen mittlerweile selbstverständlich geworden. Und so möchten immer mehr Menschen genauso digital spenden.

Auch die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat deshalb auf ihrer Webseite eine digitale Spendenlösung aufgeschaltet. Damit können Sie schnell und einfach spenden, ob mit dem Handy oder am PC. Seit dem Aufschalten treffen über diesen neuen Kanal jeden Tag Spenden auf der Geschäftsstelle ein – genauso sicher und zuverlässig wie mit dem Einzahlungsschein!

Beliebte Zahlungsmittel sind die gängigen Kreditkarten, Twint und Postfinance. Gleichzeitig ist es auch möglich, einen personalisierten Einzahlungsschein zu bestellen. Übrigens können Sie auch bei den digitalen Spenden wählen, ob Sie die Patenschaft allgemein, für einen Anlass oder projektbezogen unterstützen möchten.

Wir danken Ihnen für Ihre Solidarität.



Auf unserer Webseite www.patenschaftberggemeinden.ch finden Sie unten rechts den Knopf «JETZT ONLINE SPENDEN». Mit einem Klick gelangen Sie zum Formular und zu den Zahlungsmethoden.

Aktion «Münzen für Kinder»

Für viele von uns sind die Ferien vorbei. Wo auch immer Sie gewesen sind, möglicherweise haben Sie noch ausländisches Geld zu Hause, das Sie nicht mehr umtauschen können.

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat eine Verwendung dafür. Bestellen Sie bei uns ein Münzenkuvert, in das Sie das fremde Kleingeld füllen und das Sie an uns zurückschicken können. Dieses Geld, auch Banknoten aus aller Welt (sogar solche, die ungültig geworden sind), wird von uns in Schweizer Franken umgetauscht und kommt vollumfänglich unserer Bergjugend zugute.

Herzlichen Dank, auch im Namen der Beschenkten.

Jahresrückblick des Präsidenten

Als wäre der Krieg in der Ukraine nicht schon Elend genug, ist im Herbst des vergangenen Jahres mit dem Überfall der Hamas auf israelische Zivilisten der Nahostkonflikt in einer bisher kaum gekannten Brutalität und Härte aufgeflammt. Dieser neue Krieg fordert täglich eine hohe Zahl von Opfern und macht uns betroffen. Enttäuscht wurden alle, welche im Nahen Osten auf eine nachhaltige Entspannung und auf ein schnelles Ende des Krieges in der Ukraine gehofft hatten. Die Schweiz ist, ausser der Aufnahme einer hohen Zahl von Flüchtlingen und der Energiekrise im letzten Jahr, von den Folgen dieser beiden Kriege bisher weitgehend verschont geblieben. Allerdings sind die Konflikte näher gerückt, bergen ein beträchtliches Eskalationspotential und bedingen auch hierzulande massive Investitionen in die Sicherheit.

Trotz des unerfreulichen Umfeldes war das Jahr 2023 für die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden insgesamt ein erfolgreiches Jahr. Zwar mag die hohe Teuerung in vielen Lebensbereichen zu einer gewissen Zurückhaltung auch im Bereich der Spenden geführt haben. Und doch ist es unseren Gönnerinnen und Gönnern ein besonderes Anliegen gewesen, die Solidarität im Inland auch in herausfordernden Zeiten zu leben und zu pflegen.

Der Finanzhaushalt der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ist äusserst solide. Das Vereinsjahr schliesst mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab. Dank schlanker Organisation, dem ehrenamtlichen Einsatz von Vorstand und Experten, einer tadellos arbeitenden Geschäftsstelle und eingespielten Verfahren konnten die Verwaltungskosten wiederum tief gehalten werden. Die Jahreseinnahmen, die im Rahmen des Vorjahres liegen, verdanken wir unseren grosszügigen Gönnerinnen und Gönnern, zahlreichen Stiftungen und Firmen sowie Kantonen, Städten und Gemeinden.

Der Sommer 2023 war wiederum über lange Strecken heiss und trocken. Am 17. Juli ist auf dem Gebiet der Gemeinden Bitsch und Riederalp im Kanton Wallis ein verheerender Waldbrand ausgebrochen. Betroffen war eine Fläche von rund 185 Hektaren Schutzwald. Dank dem raschen Eingreifen der Einsatzkräfte gelang es, die Menschen rechtzeitig zu evakuieren. Dennoch sind Siedlungen, Verkehrswege und Schutzbauten vom Brand betroffen. In dessen Folge drohen Erosionen, Murgänge und Steinschlag. Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat rasch gehandelt, den Gemeinden eine Soforthilfe zur Verfügung gestellt und eine gezielte Sammelaktion durchgeführt.

Eine Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO aus dem Jahr 2021 kommt zum Schluss, dass die Infrastruktur in den klassischen Berggemeinden ohne grösseres Tourismusaufkommen unterdurchschnittlich ausgebaut ist, dass in diesen Gebieten der Wohnraumleerstand grösser ist und dass die Bevölkerungszahl – trotz Baulandreserven – tendenziell zurückgeht. In Gemeinden hingegen, wo zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können, wo die Infrastruktur ausgebaut wird, kann es gelingen, die Abwanderung zu stoppen. Diese Erkenntnisse sind weder neu noch überraschend.

Einerseits verfügen viele Berggemeinden über geringe Steuereinnahmen, weil wertschöpfungsschwache Branchen in diesen Gemeinden übervertreten sind. Andererseits müssen aufwendige Infrastrukturen aufrechterhalten werden, die durch eine geringe Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern zu finanzieren sind. Und genau hier setzt die Hilfe der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden an. Sie hilft in Infrastrukturbereichen wie Strassen, Erschliessungen, Wasserversorgungen, Verbauungen, Schulen usw. die Restkosten für die Gemeinden erträglich zu machen. Eben, weil Gemeinden ohne intakte Infrastruktur unweigerlich von Abwanderung bedroht sind.

Im Namen des Vorstandes danke ich allen Spenderinnen und Spendern, die dazu beigetragen haben, dass wir diesen wichtigen Beitrag zum Erhalt von attraktiven Bergregionen leisten können, ganz herzlich. Ich danke aber auch allen Akteuren in den Berggemeinden und im Jura sowie unseren Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, unter der Leitung von Barbla Graf, für ihren Einsatz.

Der Präsident

Werner Luginbühl
Alt Ständerat

Einladung zur Jahresversammlung der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden

Freitag, 3. Mai 2024, 13.30 Uhr, Marriott Hotel, Neumühlequai 42, 8006 Zürich

Traktanden:
1. Begrüssung durch den Präsidenten
2. Protokoll der Jahresversammlung 2023*
3. Jahresbericht und Jahresrechnung 2023*
4. Bericht der Revisionsstelle sowie der Kontrollstelle, Genehmigung der Jahresrechnung und Décharge-Erteilung
5. Erneuerungswahlen Vorstand
6. Wahl des Präsidenten
7. Wahl der Revisionsstelle und der Kontrollstelle für eine Amtsdauer von einem Jahr
8. Aussprache und Verschiedenes

Allfällige Anträge von Mitgliedern an die Jahresversammlung sind spätestens 10 Tage vor dem Versammlungsdatum einzureichen.

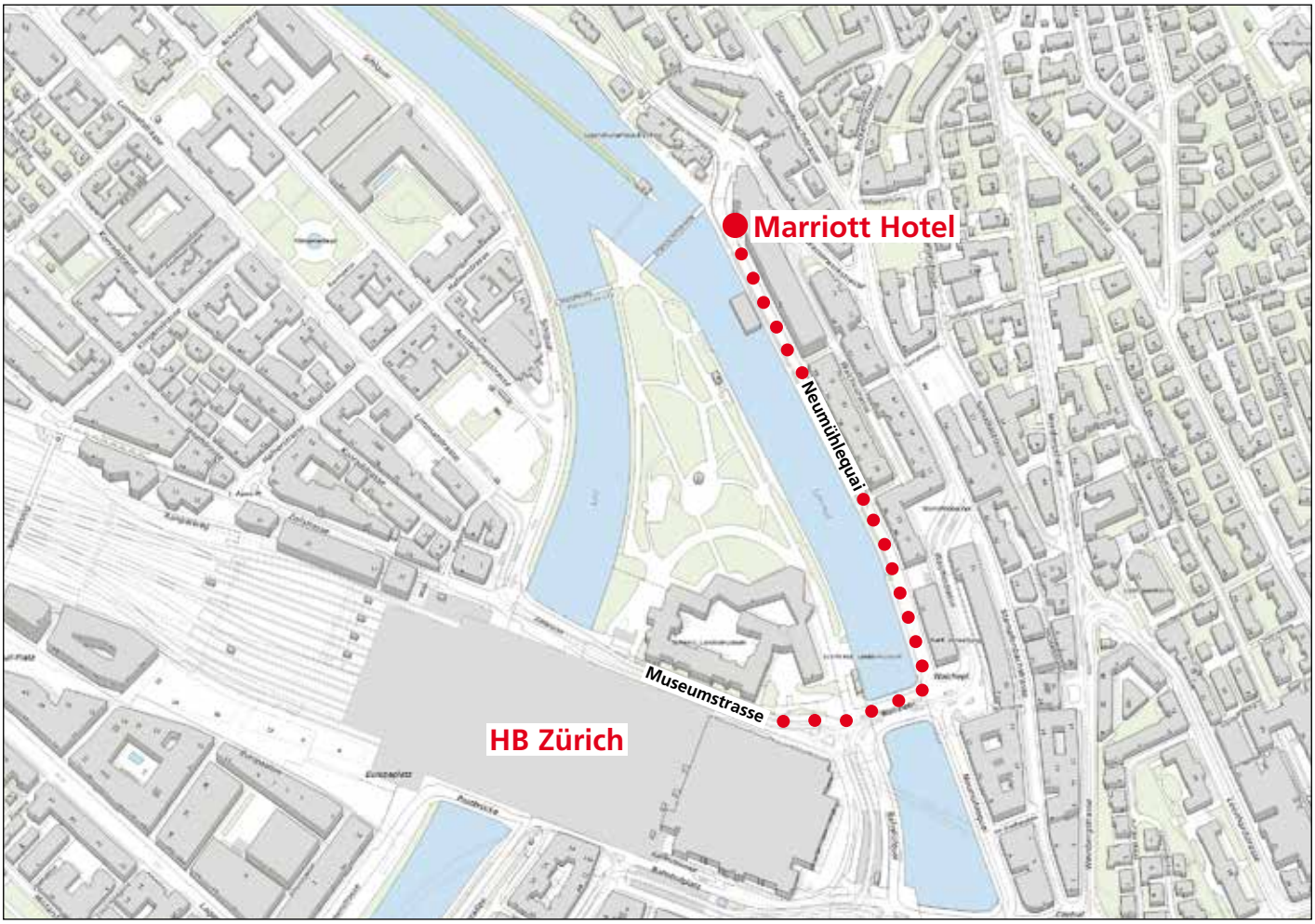
* Das Protokoll sowie die detaillierte Jahresrechnung und der Jahresbericht können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden, sind auf der Webseite aufgeschaltet oder werden auf Verlangen zugestellt. An der Jahresversammlung selber liegen diese Unterlagen auf.

PATENSCHAFT BERGGEMEINDEN
SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN

Postfach
8032 Zürich
Telefon 044 382 30 80

berggemeinden.ch
info@patenschaft.ch

Nehmen Sie einen Zug mit Halt bei «Zürich Hauptbahnhof».
Gehen Sie entlang der Museumstrasse über die Walchebrücke, dann links auf dem Neumühlequai bis Nr. 42 (ca. 8 min).



Aufbruch

Die Pflänzlein sind noch zart, aber sie lassen sich nicht mehr aufhalten. Der Frühling ist bald da, die Sonne wärmt, das Schmelzwasser sprudelt in den Bächen, das Gras auf den Wiesen spriesst. Nach der Winterpause erwacht die Natur wieder zu neuem Leben.

© Fredy Joss

Ehrenmitglieder
Dr. Luregn M. Cavelty
a. Ständeratspräsident, Chur

Hans Hofmann
a. Ständerat, Horgen

Prof. Dr. iur. Riccardo L. Jagmetti
a. Ständeratspräsident, Zürich

Prof. Dr. iur. Arnold Koller
a. Bundesrat, Appenzell

Dr. Hans-Rudolf Merz
a. Bundesrat, Herisau

Vorstand
Werner Luginbühl
a. Ständerat, Krattigen
Präsident

Dr. Hermann Bürgi
Rechtsanwalt, a. Ständerat, Dussnang
Vizepräsident

Walter Anderau
lic. phil., Kilchberg

Dr. Hans Baumgartner
dipl. Masch. Ing. ETH, Benken ZH

André Blattmann
Korpskommandant a. D., Lugnorre

Dr. Lukas Briner
ehem. Direktor Zürcher Handelskammer, Wermatswil

Corina Eichenberger-Walther
a. Nationalrätin, Lenzburg

Ruth Frey Commarmot
a. Gemeinderätin, Horgen

Anna Giacometti
Nationalrätin, Bregaglia

Dr. Ruedi Jeker
a. Regierungsrat, Watt

Mario Landolt
Mitglied der Direktion ZKB, Baar

Dr. iur. Fritz Schiesser
a. Präsident ETH-Rat,
a. Ständeratspräsident, Glarus

Andreas von Waldkirch
dipl. Kulturing. ETH, Grafenried

Walter Wittmer
a. Gemeindepräsident, Herrliberg

Experten
Werner Blumer, Zollikon
Pierre-André Duc, Wetzikon
Reto Hefti, Flims
Thomas Käthner, San Vittore
Dr. Walter Landis, Meilen
Kurt Nabholz, Laufen
Rob Neuhaus, Eglisau
Urs Schwager, Lenzburg

Geschäftsleitung
Barbla Graf

Herausgeberin:

PATENSCHAFT BERGGEMEINDEN
SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN

Postfach
8032 Zürich

Telefon 044 382 30 80
berggemeinden.ch
info@patenschaft.ch

Postkonto 80-16445-0
IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0

Publikationsorgan für Mitglieder und Gönner der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden mit Gütesiegel ZEWO für vertrauensvollen Umgang mit Ihrer Spende. Die Patenschaft-Post geht an alle Mitglieder des Vereins und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Spenderinnen und Spender gelten CHF 5.00 als Abonnementsbeitrag, der einmal pro Jahr vom Spendenbeitrag abgezogen wird.